

unserem Plan ist jeder Betrieb für seinen Hauptproduktionszweig selbst verantwortlich. Dazu wird im nächsten Jahr als erstes die Schweinemastanlage auf 2000 Plätze in einer LPG erweitert. Im September 1968 müssen die erforderlichen Läufer gekauft werden. Auch im Staatsplan für die pflanzliche Produktion ist dann eine Umstellung notwendig, um die erforderlichen Futtermittel zur Verfügung zu haben. Es wird also ein Betrieb vorerst mehr Kosten haben und der andere mehr Einnahmen. Die bisherigen, routinemäßigen Jahrespläne werden also durchbrochen. Die Abstimmung zeigt uns, daß die Abhängigkeit eines jeden Partners vom anderen dessen unbedingte Zuverlässigkeit erfordert. Gut überlegt ausgearbeitete Verträge sollen uns nach beiden Seiten hin diese komplizierten Entwicklungsetappen meistern helfen. Das noch unterschiedliche Niveau der einzelnen Partner muß allseitig nach dem Höchststand hin entwickelt werden. Der Mittelmäßigkeit muß der Kampf angesagt werden, denn damit kann kein Erfolg erzielt werden. Dem Ausruhen auf dem Erreichten folgt schnell ein finanzieller Tiefschlag.

Die Verantwortung erstreckt sich demzufolge nicht nur auf den eigenen Betrieb, sondern jeder Partner trägt auch gleichzeitig die Verantwortung für die allseitige Planerfüllung im Kooperationsbereich.

Wenn ich bereits sagte, daß die leitenden Genossen und Kollegen den Unterschied zwischen der Organisation und der notwendigen Herbeiführung der ideologischen Klarheit erkannt haben, so ist damit nicht gesagt, daß alle Leiter vom ersten Tage an mit voller Klarheit an die Lösung dieser Aufgaben herangingen. Unsere mittleren Kader haben es dabei am schwersten, mit dem Neuen fertig zu werden. Man hat sich doch etwas zu wenig gerade mit ihnen beschäftigt, so daß ihre eigene Perspektive für sie noch nicht voll erkennbar ist. Auf der einen Seite wollen sie das Neue mit durchsetzen, aber sehen sich ständig konfrontiert mit der routinemäßigen Arbeit. Das löst meist unvorhergesehene Konflikte bei ihnen aus. So konnte zum Beispiel folgendes passieren: Während des Disputes mit dem Genossen Paul Fröhlich in unserer Kooperationsgemeinschaft stand die Frage im Raum: „Warum seid ihr in der Rübenemte in Zeitverzug geraten?“ Die Antwort lautete: „Wir konnten nicht im Komplex arbeiten, es waren zuviel Rüben und Blatt gewachsen. Wir schaffen es nicht mit so viel zusammengeführter Technik, und es ist besser, es macht jeder für sich allein weiter.“ Demzufolge müßte also weniger wachsen, um im Komplex zu arbeiten. Aber gerade umgedreht wird doch ein Schuh daraus. Hohe Erträge wollen wir doch unter hoher Auslastung der Technik im Komplex